

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1865

1865

No. 27. (2. März 1865)

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 7½ gl. Insertionsgebühren für die zweimal-
gespaltene Zeitspalt oder deren Raum 6 sw. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen
Großh. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Reienstraße. N. 157, entgegengenommen.

N. 27. Oldenburg, Donnerstag, 2. März. 1865.

Nachrichten aus der Heimath.

Strohausen. Die Weser ist bis zur Anlagebrücke frei vom Eise.

Soelgönne. Das letzte anhaltende Schneewetter war für die Postpferde eine schwere Zeit. Ein Pferd des hies. Posthalters stürzte nach einer Tour todt vor dem Wagen nieder.

Wildeshausen. Am 20. v. Mts. ertrank der fünfzehnjährige Sohn des hiesigen Bürgers und Arbeiters Berend Jaska in einem Brunnen. Der Knabe diente bei einem Landmann zu Barnhorn in der Gemeinde Bisbeck, und stürzte beim Wasserholen in den in der Nähe des Hauses seines Dienstherrn befindlichen sechszig Fuß tiefen Brunnen. Bei der Catastrophe war niemand zugegen, der ihm Hilfe leisten konnte, und bemerkte man erst später, als der Knabe mit dem Wasser nicht zurückkam, dessen Abwesenheit. Als man den Beckenernortweihen aus den Brunnen zog, war er bereits eine Leiche.

— Wie man hört, wird bei der hiesigen Taubstummenanstalt in nächster Zeit ein dritter Lehrer ange stellt werden. Derselbe wird aus Preußen kommen.

— Am 20. Febr. starb hier der auch in weiteren Streifen, namentlich bei den Landleuten des Amtsbezirks, gut bekannte alte, treue Diener des Kaufmanns Abraham Heinemann hieselbst, Namens Benjamin Naat, in dem hohen Alter von reichlich 95 Jahren nach kurzem Unwohlsein. Derselbe hatte als dreizehnjähriger Knabe seinen Heimathsort Schnobenbach im Bayerischen verlassen, um sich bei fremden Leuten seinen Unterhalt zu suchen. Es verdient als besonders bemerkenswerth hervorgehoben zu werden, daß Benjamin, nachdem er vorher 14 Jahre bei dem in Frille wohnenden Schwager des Herrn Heinemann oder den Eltern desselben in Condition gestanden, 66 Jahre hierorts bei der Heinemann'schen Familie, gedient und Freund und Leid mit dieser Familie redlich getheilt hat. Bis kurz vor seinem Tode erfreute sich Benjamin einer guten Gesundheit, und man konnte in den letzten Jahren den alten Burschen allmorgentlich in einem seiner Favoritwirthshäuser — bei Kloge oder Klosterhoff — sein vom Hause mitgebrachtes nicht gerade kleines Frühstücksbutterbrod mit einem dazu gekauften Schnaps mit bestem Appetite verzehren, und dabei einem andächtiglauschenden zufällig sich zusammengefunden habenden Auditorium Erlebnisse aus seinem Leben, vornehmlich aus der Franzosenzeit erzählen sehen. — Friede sei der Asche des alten, treuen Dieners! (W. N.)

Nachrichten aus der Fremde.

Deutschland.

Braunschweig, 25. Febr. Die Veranlassung zu dem großen Schloßbrande wird allgemein in einer Explosion von Heizröhren gesucht. Um die sonst das ganze Jahr nicht be-

nutzten Säle für den Hofball zu erwärmen, wurden die Röhren mit ungewöhnlich heißer Luft beladen und so entstand möglicherweise gerade an einer stark benutzten Stelle derselben eine Sprengung. Dies erklärt denn auch den außerordentlich raschen Fortgang des Feuers, welches in den bequäglich eingerichteten Wehgemächern des Herzogs viel Nahrung fand. Man hört jetzt von allen Seiten Ansichten und Urtheile über die Art des Entstehens und die verfehlte Manier, welche beim Löschen angewandt worden sei. So viel sieht jedoch fest, daß sämtliche Mannschaften mit Eifer und Aufopferung thätig waren, doch hatte man nicht sofort das Schlimmste befürchtet. Der Herzog selbst hatte nicht einmal gewüncht, daß der Ball unterbrechen werden solle, wie hätte also die außerhalb des Schlosses befindliche Wächmannschaft eine Ahnung von der Größe der Gefahr haben können! Wie schnell das Feuer um sich griff, beweist auch der Umstand, daß die ganze Garderobe, die Wäsche und die Bibliothek des Herzogs in wenigen Minuten von den Flammen verzehrt war und S. H. nach dem Brande an Kleidern nichts besaß, als was er eben trug. Der Herzog blieb so lange im großen Saale, bis einer der Herren aus seiner Umgebung ihn darauf aufmerksam machte, daß sein Verweilen gefährlich sei, da das Dach über dem Mittelbau bereits brannte und die darauf ruhende Quadrigagruppe den Einsturz herbeiführen konnte. Hierauf trat der Herzog in den Schloßhof, wo er bis nach zwölf Uhr dem Schauspiel zusah. Heute wird bereits mit dem Begräumen des Schuttes eifrig be-
ginnen, an einzelnen Stellen steigt noch immer Rauch auf. Die Quadriga stürzte zuerst nur bis in den großen Saal, und erst um 4 Uhr Morgens brach das Gewölbe, so daß sie in die Durchfahrt des Mittelbaues zu liegen kam, wo man nun den Oberkörper der Brunonia hervorragen sieht. Wo nun der Herzog vorerst Wohnung nehmen wird, ist ungenüß, da weder Richmond noch das sogenannte Bedern'sche Schloß hierfür längere Zeit ausreicht. Leider erfährt man, daß die Mobilien nicht versichert waren; daß das Gebäude selbst nicht versichert ist, steht fest. (N. H. Btg.)

Italien.

Turin, 27. Febr. Der König hat eine Amnestie in Bezug auf die turiner Vorgänge erlassen. Als Victor Emanuel sich auf dem Corso zeigte, wurde ihm ein begeisterter Empfang bereitet.

Spanien.

Die Correspondencia vom 22. Febr. meldet, daß am Abend vorher Haufen von Arbeitern und Studenten die Straßen von Madrid durchzogen bis vor das königliche Schloß, wo sie mit Guitarrenspiel der Königin ihre Fuldigung wegen der hochherzigen Freigebigkeit derselben darbrachten.

Der Civil-Gouverneur von Barcelona, welcher das Beispiel der Hoherzigkeit der Königin nachahmen will, hat der Regierung den vierten Theil seines Gehaltes angeboten, um dem Staatsschatze zu Hülfe zu eilen.

Rußland und Polen.

Die Polizei in Warschau will die Spur des Ausgan-



ges der seit vierzehn Tagen dort wiederholt verbreiteten revolutionären Proclamationen bis in einige Klöster verfolgt haben. Gegen die betreffenden Convente ist bereits die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Sollte durch diese die politische Ermittlung bestätigt werden, so wird die Existenz der noch in Polen bestehenden Klöster, deren Erhaltung lediglich der Verwendung des Statthalters Grafen Berg zu verbanten ist ernstlich bedroht sein. (Hilfee-Btg.)

Amerika.

New-York, 17. Febr. Aus Mexico, 29. Jan., wird gemeldet: Bazaine wurde angeblich wiederholt in Daxaca geschlagen. Suarez ist gerichtlich in Sorora. Die Liberalen insurgiren, wo die Franzosen abziehen und zählen bereits 60,000 Mann.

Officiöse Depeschen aus Washington melden, der kaiserlich mexicanische General Vega sei in die Provinz Sonora eingedrungen; Patoro habe ihn bei Guisurta geschlagen und seine Artillerie erbeutet, so wie viele Gefangene gemacht. Dann habe er ihn als Hochverräther erschießen lassen.

Bermischte Nachrichten.

Danzig, 23. Febr. In der hiesigen Maschinenbau-Anstalt von Karl Steimmig u. Comp. ist heute früh um 4 Uhr der Dampfessel explodirt, und zwar auf eine bis jetzt unerklärte Weise, da weder Wassermangel noch eine Ueberbelastung Statt gefunden hat. Die Explosion geschah 5 Minuten nachdem der Heizer Feuer angemacht und sich zum Schmieren der Lager in die Fabrik begeben hatte. Das Kesselhaus ist vollständig in die Luft geschleudert und davon nichts mehr vorhanden, auch ist in den anstehenden Fabrikgebäuden eine arge Verwüstung angerichtet (Löcher in die Mauern und Dächer geschlagen und die Fenster zertrümmert). Leider ist auch ein Arbeiter, welcher sich, um sich zu wärmen, auf den Kessel gelegt hatte, getödtet.

New-York, 11. Febr. Eine schreckliche Feuersbrunst ist in der Nacht vom 7. auf den 8. Febr. in Philadelphia ausgebrochen. Auf einem offenen Plage in der Nähe von Washington-Street lagen 2—3000 Fässer Petroleum aufgespeichert; durch einstweilen nicht bekannte Ursache entzündete sich eines der Fässer, mit ungeheurer Schnelligkeit, fast als ob es Schießpulver gewesen wäre, verbreitete sich die Flamme. Das brennende Del ergoß sich mit jäh ausschlagender Woge und von schwarzen Rauchwolken überschwebt in die benachbarten Straßen, alles Lebende auf seinem Pfade vernichtend. Washington-, Ellsworth-, Federal-, Ninth-Street waren von einem Feuersee überschwemmt. 47 Häuser sind gänzlich zerstört; wie viele Menschenleben verloren gingen, hatte sich noch nicht constatiren lassen.

Magdeburg, 25. Febr. Die erste und vierte Compagnie des 66. Infanterie-Regiments sind heute Abend sieben Uhr telegraphisch nach Buzj beordert worden. So viel verlautet, soll der Zweck der Maßregel die Verhütung drohender Arbeiterunruhen sein.

— Das ehemalige „Palais Cumberland“, Wilhelmstraßen- und Lindenecke, in **Berlin**, hat in diesen Tagen seinen Besitzer gewechselt. Vor wenigen Jahren kaufte der Commercienrath Voisig das Haus von der Gräfin v. Voh für den Preis von 190,000 Thlrn. Aus dieser Hand ging dasselbe, und zwar, weil es sich nur zu 3 pCt. verzinst, mit 10,000 Thlrn. Verlust in den Besitz des Herrn Hentelaf (Hotel de Petersburg) über, welcher solches bald für 213,000 Thlr. an den Geh. Commissionsrath Schäfer, Verleger des Bazar, verkaufte. Diesem hat es jetzt der Graf v. d. Necke für den Preis von 225,000 Thlrn. abgekauft, und soll nunmehr darin ein Museum für Kunst und Kunst-Industrie etablirt werden. Speculanten, welche die unteren Räume des Hauses schon zu Läden bestimmt hatten, wollten für dasselbe 260,000 Thlr. zahlen, und auch dem Grafen ist bereits ein Mehrgebot von 14,000 Thlrn. gemacht worden.

— Nach der Zeitung für Norddeutschland sollen zum deutschen Bundesheer 400 deutsche Schützen aus America zu erwarten sein unter Führung des Hrn. Busch aus Bederkesa.

— In **Wien** ereignete sich am 9. Febr. folgender trauriger Vorfall: „Die 78 Jahre alte Antonie Gde v. S. half ihrer Entelin, einem 18jährigen Mädchen, die Toilette zu einem Balle vervollständigen und war ganz selig über das reizende Aussehen ihrer Entelin. Plötzlich schrie diese auf: „Großmutter, Du brennst!“ Die alte Frau war nämlich dem Kamine zu nahe gekommen, ihre Kleider hatten Feuer gefangen. Man eilte herbei und wollte helfen, doch die Flammen schlugen empor, noch einige Schritte lief die Greisin und stürzte dann zusammen. Obgleich das Brennen der Kleider kaum eine Minute dauerte, — so schnell wurde es von den Hauspersonen gelöscht, erlitt die Unglückliche doch so arge Brandwunden, daß sie noch in der Nacht verschied. Die Entelin war natürlich nicht auf dem Balle, das arme Mädchen hat der Schrecken derart ergriffen, daß sie nun krank darniederliegt.“

— Der Tod einer jungen Marquise von L., welche noch vor wenigen Tagen, wenn auch sehr bleich, auf einem der letzten officiellen Bälle erschienen war, erregt in der hohen pariser Gesellschaft besonderes Aufsehen aus dem Grunde, weil die ärztliche Autopsie als unzweifelhaft ergab, daß die junge Dame dem Drucke ihres zu stark angezogenen Schürmieders erlegen war.

Die böse Laune.

Wie plötzlich eintretender Nebel den Waidmann um sein ganzes Jagdvergnügen bringt und dem Gebirgsreisenden den Lohn für die Geldopfer und überstandenen Strapazen verkümmert, so ist die böse Laune für viele Menschen eine gefährliche Feindin auf der kurzen Pilgerfahrt. Sie macht uns untüchtig zu einer gedeihlichen Ausübung unserer Berufspflichten, verbittert das Leben, und schiebt uns frühe den Rosmarin ins Haar.

Hippel nennt die böse Laune den Schmutz der Seele, der sich über Alles verbreitet, was der Angesteckte berührt, der ihn begleitet zu seinem Geschäft, neben ihm hinkt auf seinen Spaziergängen und selbst die lauterste Flamme der Freundschaft erlöschet.

Wer möchte mit einem Krösus tauschen, der von jenem zudringlichen Gaste täglich belästigt wird! Macht doch die böse Laune den besten Braten trocken, den vorzüglichsten Wein sauer. — Es würde zu weit führen, wollten wir hier auseinanderlegen, wie sie bei verschiedenen Menschen auch in verschiedener Weise ihr Spiel treibt, oder wollten wir alle Ursachen der bösen Laune aufzählen und gegen jede ein wirksames Hausmittel verordnen; und versuchten wir es auch, so würden wir doch bald feststehen. Es genüge für diesmal, die böse Laune zu charakterisiren durch ein Beispiel von vielen, wie sie im Leben wohl vorkommen:

„Gestern Abend war Freund A. von einer Partie spät zurückgekommen; er stand verdrießlich auf und war stumm wie ein Fisch. Allein er hatte sich vorgenommen, seiner Frau heute nicht übel zu begegnen und ging deshalb bald an seine Arbeit. — Mittags setzt er sich zu Tisch und fängt an, ein gebratenes Huhn zu zerlegen; allein er verfehlt das Gelenk und das Messer bleibt ihm stecken. Es entspinnt sich folgender Dialog:

Er (zur Frau). Ist das Huhn auch recht gahr?

Sie. Das hoffe ich, lieber Mann.

Er. Es scheint mir doch noch sehr zähe zu sein.

Sie. Vielleicht hast du das Gelenk verfehlt.

Er (auffahrend). Ich habe das Gelenk nicht verfehlt, das Huhn ist nicht gahr.

Sie. Gib mir einmal, lieber Mann, ich will es versuchen.

Er. Meinst du, daß es an mir liegt? Ich kann doch sonst wohl vorschneiden, aber rohes Fleisch — — —

Sie. Ich will nicht darüber streiten.

Er. Damit ist es nicht gut, inzwischen ist mir das Essen verdorren. — — —

Sie. Mein Gott, es ist nicht verdorben, probire —
Er. Es ist verdorben, verdorben ist es. Mir wird
immer widersprochen. Ich sah es gleich, daß das Huhn ver-
dorben war. Es wird mir Alles verdorben.

Somit warf er das Messer weg und verließ die Stube.
Er ging durch das ganze Haus und da ihn Niemand auf-
bringen wollte, so brachte er sich selbst auf. Er gab seinem
Vuben, der aus seiner Pfeife ein Stedensperd gemacht, eine
Ohrfeige, und dem Hunde, der sich's auf des Herrn Schlaf-
rock bequem gemacht hatte, drei Stöße.

Nachmittags würde er zu einer Whistpartie eingeladen
und darauf wurde er heiterer. Nun suchte er Frieden einzu-
leiten, allein er konnte noch nicht sprechen. Die Frau nießte,
aber „Profit“ zu sagen war ihm unmöglich, er machte „Hm“.
Darüber lachte die Frau, dann lachte er auch, und Alles war
wieder im rechten Geleise.

Gewiß aber kommt nur in seltenen Fällen jener Plage-
geist ganz ohne unser Verschulden über uns, denn:

„Der lebt beglückt, der sich in Alles weiß zu finden,
Der Herr von seinem Herzen bleibt, und sich kann über-
winden.“
(Wildeh. Nachr.)

Album.

Guter Rath.

Kamst du das Schönste nicht erringen,
So mag das Gute dir gelingen;
Ist nicht der große Garten dein,
Wird doch für dich ein Blüthen sein;
Nach Großem dränget dich die Seele?
Daß sie im Kleinen nur nicht fehle!
Thu' heute recht — das ziemt dir;
Der Tag kommt, der dich lohnt dafür.
So geht es Tag für Tag; doch eben
Aus Tagen, Freund, besteht das Leben;
Gar viele sind, die das vergessen:
Man muß es nicht nach Jahren messen.

Eduard von Bauernfeld.

Aus dem Leben!

Ein reicher Mann litt an den Ohren;
Nichtiger am Gehör!
Er hatte solches fast verloren
Und hörte wenig mehr.

Die Aerzte consultirt' er viel
Und wandte Geld genug d'ran;
Doch kam er leider nicht zum Ziel.
Er blieb ein tauber Mann.

Da hört er denn von Ohngesähr,
Daß aus der Stadt Berlin
So Mancher sein Gehör holt her,
Und flugs macht' er dort hin.

Zum nächsten Gasthof eilt er schnell,
Und fragt, wohnt hier ein Mann,
Der statt der alten Trommelfell
Mir neue machen kann?

Man zeigt ihm ein unscheinbar Haus
Und spricht: Geh's dort hinein.
Dort holt man Trommelfell heraus
Für Große und für Klein!

Er kommt zum Haus, pecht an die Thür;
Und auf den Ruf: „Herein!“
Macht er der Büchlinge schier vier
Bevor er drinn'a mag sein.

Hier zeigt sich ihm ein bärt'ger Mann
Und Felle groß und klein.
D'rauf holt er tiefer Athem dann
Und lenket also ein:

Herr Doctor, mein Gehör ist schlecht
Und Hilfe such' ich hier.

Ich zahl' was billig ist und recht;
Ich bitte, helfet mir!

Zwei Felle reichen für mich aus,
Setzt meinen Ohr'n sie ein,
Damit ich hörend komm nach Haus
Zum lieben Bruder mein!

Wer sind Sie, ist's im Stübchen hell?
So fährt der Doctor d'rein.
Ich gerb für Trommeln diese Fell,
Das laßt gesagt Euch sein.

Bin Gerber bei dem Regiment
Des Königs Majestät.
Das in den Tod für Bismark rennt,
Wenn commandirt wird: Geh!

Und nun denn, Freund, setz auf der Stell
Nur immerhin nach Haus.

„Zween uene Ohrentrommelfell“
Bringt Keener nich heraus!!!!

E. P. S.

Vermischtes.

Correspondenz aus Flachsenfingen im Februar 1865.

In unserm Flachsenfingen ist die Mumps-Epidemie ausgebrochen. Der
Landtag ist vertagt worden. Ueber Politik spricht man nicht mehr,
seitdem von tonangebender Stelle geäußert ist: über Politik sei nicht zu
reden; es sei nicht zeitgemäß, nicht politisch, darüber zu sprechen. Aber
eben diese Stille drückt und läßt Unheil ahnen. Bedenkliche Vorzeichen
sind gesehen worden. Der berühmte Deputirte und Rechtsanwalt Blä-
dichaus freicht sich seines Bartes Mähnen, und sie sollen Funken gesprüht
haben; ein Director — wir haben hier eine Masse Directoren — hat
seinen sonst von Wit und Humor sprudelnden Mund mit einem großen
Tuche vermunnt, daß er aussieht wie eine Frau aus Peru. Er schaut
blüster d'rein, und seiner Stimmung Rechnung tragend, hat er schwarze
Hosen angezogen. Die Direction soll darüber in Thränen ausgebrochen
sein. Vor einigen Tagen trug er noch graue, seinem Sumor angemessene
Hosen. Als das allerbedenklichste Vorzeichen nahenden Unheils wird aber
angesehen, daß ein hiesiger Cräsus sein permanentes Nasentropfen, das
siets hell und lustig, wie Diamant unter seiner Nase balancirend, glänzte,
— jetzt verloren hat. Doch genug der grauen Vorzeichen: Die Götter
mögen Flachsenfingen gnädig sein.

Neulich fand ein „Bilzgerball“ statt und es herrschte die heiterste
Stimmung. Zwei sehr befreundete Kaufleute sangen ein liebliches Duett
aus G. Moll und C. Dur und wurden gebührend beklatscht. Nament-
lich erregte das Lied: „Wenn zwei gute Fremde sind, die einander ken-
nen“, das sie mit voller Seele vortrugen, einen wahren Beifallssturm.
Bei Tafel hielt der Kaufmann en Gros und en Detail, Herr Kappel-
mann, eine lange Rede, die leider aber ihres tiefen Sinnes wegen nicht
allgemein verstanden wurde. Es war aber eine Rede von der ersten
Pflücke. Herr Kappelmann ist einer der hervorragendsten Geschäftsmän-
ner; er macht im Großen und im Kleinen, en Gros und en Detail und
gleich dem indischen Gott Ganesa, der einen Elephantenrüssel statt der
Nase trägt und auf einer Maus reitet.

Das Directorium und der Verwaltungsrath mehrerer Actiengesell-
schaften waren vor einigen Tagen versammelt, um über zu vertheilende
Dividenden zu beraten; da aber die Berathung sehr geheim gehalten
wurde, so ist nichts davon in's Publikum gedrungen. An dem höchst
frugalen Mittagmahle hatten sich nur Wenige betheilig, da Viele von
Kopfschmerz und Uebelleiden befallen, daran keinen Theil nehmen konnten.
Der Oberdirector trant auf ihre baldige Genesung und hielt am Schlusse
eine hübsche herzliche Rede, über die Segnungen eines festen Glaubens,
über tapfere Gläubige und gebührende Gläubiger. Die Rede wurde von
der Gesellschaft mit einem donnernden Hurrah! beehrt.

Notes.

Brutalität. Im Kaffeeball zu Neustadt soll der Kaffee
so hitziger Natur gewesen sein, daß eine Weile nachher ein Sohn in eine
Aufregung verlegt wurde, die ihm übersehen ließ, daß er sans gene
sogar auf seine Eltern loskettete.
(Bntj.)

Wechsel- und Effecten - Course.

Bremen.	27. Februar.	28. Februar.
Amsterdam f. S.	—	130 1/2
2 Mt.	—	129
Hamburg f. S.	138 1/8	—
2 Mt.	137 7/8	—
London f. S.	—	615
2 Mt.	—	610
4 1/2 % Bremer Staats-Schuldsch. Verkäufer. Käufer. Bezahlt.		
in Ct. (à 108 %) excl. Zinsen	101	—
4 1/2 % do. St.-Sch.-Sch. in Gold		
excl. Zinsen von 1858 bis 60	101	—
3 1/2 % do. do.	89 1/2	—
4 % Brem. Börsenanl. do.	101	—
6 % Prior.-Obl. d. Nordd. Lloyd		
excl. Zinsen	101	—
Actien d. N. Lloyd in G. excl. Z.	—	94
Actien d. Brem. Bank excl. Zins.	115	—
Preuß. Cassen-Anw. u. Banl.-N.	110 5/8	110 7/8
Preuß. Courant	110 1/4	110 1/2
Disconto der Bank	4 1/2 %	0

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 1. März 1865.

Kronen gegen Courant	9 Thlr. 8 1/2 gl.	9 Thlr. 8 2/3 gl.
" " prß. Cassensch.	9 Thlr. 8 2/3 gl.	9 Thlr. 9 gl.
Pistolen gegen Courant	110 1/2 %	110 5/8 %
" " prß. Cassensch.	110 7/12 %	110 3/4 %
Preuß. Cassensch. gegen Ort.	1/10 %	Decort al pari.
Hannov. Leipziger do.	1/10 %	" "
Wische do.	1/5 %	1/10 % Decort.
Preußische Bankwechsel (kurz)	1/2 %	1/8 %
do. do. (lang)	4 % p. a. Disc.	3 % p. a. Disc.
4 % Oldenb. Landes-Obl.	101 %	101 1/2 %

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere etc. werden, wenn vorräthig, zum Tagescourse netto abgegeben.)

Marktpreise.

Oldenburg, den 1. März.

Roggen à Scheffel	44-45 Grt.	Bohnen à Kanne	8 Grt.
Hafer	—	Butter à Pfd.	18-19 "
Kartoffeln	20 "	Eier à Dvd.	9 "
Schweinen	42 "	Schinken pr. Pfd.	11 "
Erbsen à Kanne	5 "	Speck	" "

Anzeigen.

Lehrling gesucht.

Oldenburg. Zu Ostern d. J. wird für eine hiesige Handlung unter vortheilhaften Bedingungen ein Lehrling gesucht. Anmeldungen unter Litt. S. N. 12. nimmt die Redaction d. Bl. entgegen.

Oldenburg. Gesucht: Auf Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft. L. Borchers, Tapezierer.

Saamen = Handlung

vom **Landwirth H. Detmers in Oldenburg, Peterstraße 61,**

empfehlen alle Arten Gemüse-, Feld-, Gras-, Holz- und Blumen-Saamen in frischer und ächter Qualität. Den Abnehmern wird eine streng rechtliche und prompte Bedienung zugesichert mit der Bemerkung, daß die Saamereien nur von den bestrenomirtesten Saamenzüchtern und Saamenhandlungen bezogen werden.

Wiederverkäufern wird ein ganz bedeutender Rabatt bewilligt und um recht zeitige Aufträge gebeten. Preis-Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Besizers. — Schnellpressendruck und Verlag von Adolf Littmann in Oldenburg.

Zur gef. Beachtung.

Oldenburg. Durch eine neue Sendung erhielt ich eine schöne Auswahl Zithern von 7 3/4 bis 12 Thlr., Quittaren ohne Mechanik von 3-5 Thlr., mit Mechanik von 5-10 Thlr., 3/4 Geigen zu 1 1/2 u. 2 1/2 Thlr., 1/2 Geigen von 1-15 Thlr. Geigenbögen von 15 gl. bis 5 Thlr., Geigenkasten zu 3 u. 4 Thlr., Notenpulte u. dgl. m., sowie verschiedene Kömische u. deutsche Seiten, und hatte sämtliche Gegenstände bei vorkommenden Bedarf bestens empfohlen.

C. Rücke, Baumgartenstr. N. 19.

Niederländische Zee- en

Brandverzekering - Compagnie in Rotterdam.

Grundcapital: 1,000,000 fl.

Obige Gesellschaft schließt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäuden, soweit solches gesetzlich gestattet, sowie auf Mobilien, Waaren, Geräte, Früchte, Vieh etc. und hält sich die unterzeichnete General-Agentur zur Vermittlung von Versicherungen bestens empfohlen.

Oldenburg im Januar 1865.

Die General-Agentur.
Adolph Meyer.

Die Buchdruckerei

Ad. Littmann in Oldenburg

zur Ausführung sowohl umfangreicher Druckarbeiten wie auch zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer Geschäftspapiere, als: Circulaire, Avisbriefe, Preis-Courant, Facturabriefe, Wechsel-formulare, Frachtbriefe, Rechnungsformulare u. s. w. unter Zusage einer prompten und aussergewöhnlich billigen Bedienung.

Oldenburg. Zu verkaufen: Hiesiges geräuchertes **Speck à Pfd. 5 gl. Schweinsköpfe à Pfd. 2 1/2 gl.** Müller.

Brotpreise.

20 Pfd. Schwarzbrot kosten 10 gl.
15 Pfd. dito 7 gl. 6 sw.
10 Pfd. dito 5 gl.

Gefäuertes Brod in allen Größen à Pfd. 1 gl.
Auf Bestellung kann das Brod ins Haus gebracht werden.

C. F. Kloppeburg.

Zu vermieten.

Olmstede-Höhebeide. Auf sofort oder auf nächsten Mai: eine Wohnung, bestehend aus einer resp. aus zwei Wohnstuben, Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten. Näheres in der Expedition d. Bl.